

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin (frei Haus) vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Bei Abholung aus unserer Expedition Zimmerstraße 44 1 Mark pro Monat. Postabonnemern 4 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreislifte für 1890 unter Nr. 892.)

Für das Ausland: Täglich unter Kreuzband durch unsere Expedition 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühr

beträgt für die 4 gespaltene Zeilen oder deren Raum 40 Pf. für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

Parteigenossen!

Somit offizieller Bekanntmachung beginnt die Auslegung der Reichstags-Wählerlisten in den einzelnen Gemeinden am 23. d. Mts. und sie endet demnach am 30. d. Mts.

Organisiert also die Massenburchsicht der Wählerlisten in der vom Zentral-Wahlkomitee angegebenen Weise.

Wähler für den Reichstag ist jeder Deutsche, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bezirk, in welchem er bei Aufstellung der Wahlliste seinen Wohnsitz hatte.

Vom Wahlrecht ausgeschlossen sind Personen, die Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben.

Als Armenunterstützung darf die Gewährung von Freischule oder die unentgeltliche Verabreichung von Lehrmitteln an die Kinder nicht angesehen werden.

Auch ist als Armenunterstützung nicht anzusehen, wenn jemand infolge eines allgemeinen Nothstandes (Wasserbeschädigung, Brand u.) Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhielt.

Ausgeschlossen vom Wahlrecht aber sind Personen, welchen der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte infolge rechtskräftigen Erkenntnisses entzogen ist, oder die unter Kuratel oder Vormundschaft stehen, oder über deren Vermögens Konkurs oder Fallzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallverfahrens.

Andere gesetzliche Gründe für den Ausschluß vom Wahlrecht als die hier angegebenen bestehen nicht.

Insbefondere wird dasselbe nicht von der pünktlichen Entrichtung der Staats- und Gemeindesteuern abhängig gemacht, wie solche Vorschriften vielfach in der Gesetzgebung der Einzelstaaten bestehen.

Achte ein Jeder auf diese Bemerkungen!

Englische Gewerkvereine.

I.
Ueber die am 15. Dezember abgehaltene Kapitalistenversammlung, in welcher die zum Studium der englischen Arbeiterverhältnisse gebildeten Kommission ihren abschließenden Bericht vorlegte, hatten wir uns in einer der früheren

Feuilleton.

Der Winterabend.

Novelle von Elise Orzeszko.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Polnischen von C. Ranemann.

Da trat jedoch eine Verjähmung ein und wir verloren den Prozess. Und als der Streit zu unseren Ungunsten ausgefallen war, kamen die Dubrowlaner Bauern her, um den Boden in Besitz zu nehmen; doch wir bestanden hartnäckig auf unserem guten Recht, es sollte nicht in fremde Hände übergehen. Wir überfielen mit Macht die Eindringlinge — Gott möge sie züchtigen! — und sprengten sie auseinander. Alle im Dorfe waren während. Da hieß es im Frühjahr plötzlich, es werde ein Beamter bei uns eintreffen, der den Dubrowlanern den Boden zusprechen werde. Eine nette Bescherung das! Ein Beamter ist etwas mehr wie die Bauern. Nun, mag es einmal sein, wie Gott es zugelassen; der Heiland hat ja noch viel mehr gelitten! Wir Keitern dachten natürlich nicht, daß sich die jungen Burschen erdreisten würden, einer Behörde Widerstand entgegenzusetzen. Eines Tages traf denn auch wirklich ein hoher Funktionär in Begleitung zweier Unterbeamten ein. Sie begannen die Felder zu inspizieren und zu vermessen, dem Einen dieses, dem Andern jenes Stückchen zuzuwiesen. Da stürzten urplötzlich unsere Burschen aus dem Walde herbei, mit Sensen, Hacken und Knütteln bewaffnet. Es waren mindestens ihrer zwanzig an der Zahl, mein Haus gleich einem General an der Spitze der Truppe. Sie trieben die Beamten hinweg. . . .

Das Mütterchen hatte urplötzlich einen förmlichen

Rummern bereits geäußert. Ohne auf den Inhalt der Mittheilungen näher einzugehen, beantragten wir uns, einige der charakteristischsten Ausdrücke kapitalistischer Denkart aus den Reden der Kommissionsmitglieder zusammen zu stellen.

Wir holen das Versäumte nach, indem wir uns nunmehr zur Schilderung der englischen Gewerkvereine, welche der Bericht giebt, wenden.

Die Trades-Unions, das wird besonders hervorgehoben, betrachten auch heute noch die Vertretung der Arbeiterinteressen in der Lohnfrage und die finanzielle Unterstützung der jeweilig arbeitslosen Mitglieder als ihre Hauptaufgabe. Zu diesem Zwecke werden in erster Reihe die regelmäßigen wöchentlichen Beiträge erhoben. Freilich ist in den meisten Fällen noch eine auf Gegenseitigkeit beruhende Versicherung für Krankheit, Unfall, Tod mit den Trades-Unions verbunden. Eine große Menge derselben besteht nur aus einem einzigen Verbands, der die Arbeiter einer Branche im Umkreise einer Stadt zusammenhält. Die mächtigsten Organisationen bilden sich aber natürlich da, wo es gelang, die Arbeiter eines Gewerkes über das ganze Königreich hin zu organisieren, derart, daß die lokalen Einzelverbände als Theile eines größeren Ganzen austreten können. Die Stärke dieser weitverzweigten Verbände ruht im Besonderen darauf, daß, falls ein Zweigverein zu streiken sich genöthigt sieht, nicht nur auf die in seiner Kasse gesammelten Gelder angewiesen ist, sondern von der Gesamtheit aller übrigen zu der betreffenden Organisation gehörigen Gewerksvereine nach einem bestimmten Satze unterstützt wird. Damit hängt wieder zusammen, daß die Gesamtheit, welche im Nothfalle für die Streiker einzutreten hat, ihrerseits genaue Kontrolle bei allen zwischen einem Zweigverein und den Unternehmern ausbrechenden Streikfällen ausübt. Ohne Genehmigung des Exekutivkomitees, welches den gesamten Verband repräsentirt, darf kein Zweigverein in einen Streik treten. Diese Behörde entscheidet darüber, ob bei der jeweiligen Lage ein Ausstand nothwendig und wirkungsvoll erscheint, ob sich in Folge dessen das ganze Gewerk zur siegreichen Durchführung des Streiks verpflichten will. Zweigvereine, welche sich an den Spruch des Komitees nicht halten, verlieren das Anrecht auf Unterstützungen aus der Vereinskasse. Sie sind völlig auf sich selbst angewiesen.

Die Arbeiterorganisationen, welche lange Zeit von Polizei und Gerichten als Verschwörungen verfolgt wurden, haben nach und nach eine solche Kraft gewonnen, daß die englische Kapitalistenklasse, welche zuerst jede Vereinsbildung der Arbeiter voll wüthendsten Hasses bekämpfte, jetzt mit ihrer Existenz vollkommen ausgehöhlt ist. Wie viel Leute auch von der Kommission in England befragt wurden, Niemand fand sich, der ersthaft an eine Beseitigung der Trades-Unions gedacht hätte. Ein großer Theil der Unternehmer erklärte sogar, daß sie in ihrem eigenen Interesse das Fortbestehen der Arbeitervereine wünschen müßten.

Es ist das eine merkwürdige Erscheinung, daß Arbeiter und Fabrikanten, deren Interessen im Grunde

doch entgegengesetzt sind, sich günstig über ein und dieselbe Organisation aussprechen. Entweder, so scheint es, leisten die Trades-Unions den Arbeitern wirksame Dienste bei ihrem Streben nach Lohnerhöhung, und dann schädigen sie den Unternehmer, oder sie nützen, falls der Fabrikantenprofit ungeschmälert bleibt, dem Arbeiter überhaupt nichts. Daß die Gewerkvereine dem zum Trost jeder der streikenden Parteien dennoch Vortheile bieten, erklärt sich daraus, daß eben sie an Stelle des Streiks mehr und mehr den Ausgleich gesetzt haben.

Die Unternehmer wissen, welche beträchtliche Macht hinter ihren Arbeitern steht, und sie besinnen sich sehr lange, ehe sie Forderungen, die von dieser Seite mit Nachdruck gestellt werden, abschlagen. Die Organisation der Arbeiter hat die Drohung des Streiks fürchtbar gemacht, und die Fabrikanten, welche die Ansprüche der Arbeiter erfüllen, befinden sich bei dieser ihnen von den Trades-Unions aufgebrängten Politik der Nachgiebigkeit besser als früher, wo sie durch hartnäckigen Trotz den Streik selbst herbeiführten.

Die bürgerliche Ordnung, genauer gesagt, ihre Profitrate, scheint ihnen so erheblich weniger gefährdet. Die Arbeiter aber ziehen gleichfalls Vortheil aus dem Erfolge der Streiks durch die Streikdrohung. Sie bedenken sich erst gründlich bei ihren Forderungen, weil ja, wie oben bemerkt, nicht der Zweigverein, sondern das den Gesamtverband repräsentirende Exekutivkomitee über die Verhängung von Ausständen zu entscheiden hat; aber wenn sie etwas verlangen, können sie dafür auch auf den Hinterhalt, den ihre Organisation bietet, hinweisen. So sehen sie bei den Fabrikanten auf gütlichem Wege Forderungen durch, welche unorganisierte Massen, selbst mit Hilfe eines wirklichen Ausstandes, nicht erringen könnten.

Diesemigen, welche von der Organisation der Arbeit darum nichts erwarten, weil so viele Ausstände schlagend, beachten nie solche stillen durch die Furcht vor Ausständen gemwonenen Erfolge. Die Trades-Unions zeigen so recht die Wichtigkeit derselben.

Besonders interessant ist, was in dem Kommissionsbericht über die im Norden Englands übliche Einrichtung der „gleitenden Lohnskala“ mitgetheilt wird. Dort haben die Trades-Unions verschiedener Branchen mit den Unternehmern einen Tarif vereinbart, dessen bloße Vorstellung hier in Deutschland schon einen allgemeinen Entrüstungsschrei der Kapitalistenpresse hervorrufen würde. Dieser Tarif sichert nämlich dem Arbeiter — o Grausen! — einen Antheil an der günstigen Marktkonjunktur, welche jedes echte Fabrikantenherz sonst als sein alleiniges, unantastbares Eigenthum für sich beansprucht. Auf Grund der „natürlichen Ordnung der Dinge“, wie Herr Fabrikbesitzer Garon sagt. Es wird also in einigen englischen Gewerken Normallohn festgesetzt mit der Abmachung, daß, falls der Preis des von den Arbeitern hergestellten Produktes steige, der Lohn in einem gewissen festen Verhältniß mitsteigen solle. Bis ins Einzelne ausgearbeitete Listen existiren darüber. Der Marktpreis des Produktes wird

weiß, wie man das macht,“ versicherte er, „und ich kenne die Mittel dazu. . . . Dumm sind doch die Leute, daß sie in den elenden Hütten sitzen. Sie plagen sich im Schweiß des Angesichtes, während es doch auf der Welt so viele Reichthümer giebt, zu denen man mit leichter Mühe gelangt.“ Ich versetzte ihm einst eine Ohrfeige. Hoffentlich fliegen Dir die Spitzbubenpläne nun aus dem Kopfe, sagte ich. Worauf er entgegnete: „Schlage mich nicht, Vater, sonst bin ich zum Längsten hier gewesen!“ Er eilte nach der Schenke, denn das Trinken hatte er sich im Gefängniß auch angewöhnt. Er schlenderte im Dorfe herum, raufte mit den Burschen und liebte mit den Dirnen. . . . es war ein leichtes, lockeres Leben. Da ermahnte ich ihn in Güte! „Hans, hast Du denn gar kein Schamgefühl, fürchtest Du Dich denn gar nicht vor Gott?“ Er lachte mir in's Gesicht: „Ei, Väterchen, ich hab' schon ganz andere Dinge mit angesehen und mitgemacht, als ich dort. . . . in der Stadt war. . . . Dumm seid ihr Bauern auf euern Nestern. . . . ich aber kann mehr als Brotesen. . . .“ Ja, er hat was profitirt. Hölle und Teufel über die, die ihm solchen Unterricht gaben!“ Ein leises, höhnisches Hüßeln drang aus des Fremden Mund.

„Ja, Herr Bieth,“ unterbrach er ihn kopfschüttelnd, hättet Ihr nur einmal mitangehört und mitangesehen, in welcher einer Schule Euer Sohn war, Euch würde der Schlag auf der Stelle gerührt haben.“

Mitula fuhr auf.

Der Ton der Stimme, in welchem der Gast die letzten Worte gesprochen, schlug eigenthümlich an sein Ohr.

„Was soll das?“ murmelte es immer düsterer. „Ich hab' Euch vor Zeiten gekannt, oder ist es ein Wahn? . . . Wer seid Ihr?“

Der Fremdling wandte sein Gesicht plötzlich der Herd-

1. Beilage zum Berliner Volksblatt.

Nr. 16.

Sonntag, den 19. Januar 1890.

7. Jahrg.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

40. Sitzung vom 18. Januar, 1 Uhr.

Am Ende des Bundesrats: von Rathh. G. v. Dr. von Stephan, von Böttcher u. A. Zu Ehren des gestern verstorbenen Abg. Ziegler erheben sich die Mitglieder des Hauses von den Sitzen.

Ad 1 der Tagesordnung erledigt das Haus zunächst den Rest des Stats in zweiter Lesung, die fast debattierlose Genehmigung der Ratifikationsbeiträge, der Anleihe und des Statsjahres.

Es folgt die dritte Lesung des Antrages v. Huene betr. die Verpflichtung der Geistlichen. (Zurückstellung bis zum 7. März d. J. in zweiter Lesung, in zweiter Lesung Besondere Prüfung und Geltung der Berechtigung zum geistlichen Amt, Ueberweisung zur Gesetzgebung und Befreiung von Abgaben.)

Darauf liegen folgende Anträge vor. Der Antrag v. Kardorff-Robbe will die Bestimmung des Antrages Huene lediglich auf katholische Geistliche ausgedehnt wissen.

Ein Antrag v. Kleist-Nechow will dasselbe. Eine Resolution desselben Abgeordneten will, dass Studierende aller anerkannten Religionsgesellschaften auf ihrem Antrag berechtigt sind, in Friedenszeiten nach halbjährigen Dienst mit der Waffe das zweite Halbjahr in der Krankenpflege zu dienen.

In der Generaldiskussion befragt der Abg. v. Huene (Zentrum) seinen Antrag. Er legt zunächst Erwägung dagegen ein, als ob das, was er fordert, der Ehre der Theologen zu nahe trete. Wenn von anderer Seite sein Antrag nicht Zustimmung finde, wenn die Absicht bestehe, den Inhalt desselben auf katholische Theologen zu beschränken, so nehme er das den Varen nicht übel, denn wenn die betreffenden Kreise (die evangelischen Theologen) selber für eine solche Gesetzesbestimmung nicht wollten, so könnten die Vertreter dieser Kreise hier im Hause nicht wohl eine andere Stellung zu dem Antrage einnehmen. Bedauern würde er allerdings die Annahme des v. Kleist-Nechow'schen Antrages, da er wisse, daß es auch unter den evangelischen Geistlichen nicht wenige gebe, welche ebenfalls die in seinem (des Redners) Antrage ausgesprochenen Bestimmungen wünschten. Für die Aufnahme, welche sein Antrag bei dem Hause gefunden, spreche er denselben jedenfalls seinen Dank aus. Das könne er sagen, daß ein Gesetz, welches diesen Antrag zur Grundlage habe, von der gesamten katholischen Bevölkerung, nicht bloß von den katholischen Theologen, mit großer Freude werde begrüßt werden. Der Resolution v. Kleist-Nechow lehne er ab.

Abg. v. Kleist-Nechow empfiehlt kurz seinen Antrag. Abg. Sauerbruch (nl.) legt dar, weshalb von evangelischen Standpunkte aus dem Verlangen des Huene'schen Antrages, insofern er auch für Evangelische gelten sollte, nicht beigepflichtet werden könne. Für die Evangelischen sei es die höchste und schwerste Pflichterfüllung, als Soldat für das Vaterland einzutreten, und es sei gar kein Grund vorhanden, weshalb die jungen Theologen sich dieser Pflicht entziehen sollten.

Abg. Robbe (Reichsp.) ist bereit, dem spezifisch katholischen Standpunkte Rechnung zu tragen, wünscht aber, daß man auf jener Seite auch den Standpunkt der evangelischen Kirche in dieser Frage anerkenne. Die Interessen der evangelischen Kirche erforderten es, daß ihre Theologen nicht aus dem Kreise der Volksgenossen herausgenommen werden. Er verlasse sich nur ungenau den Standpunkt der Parität, allein hier ist dies geboten, und er möchte hier ohne weitere Kritik der katholischen Kirche die geforderte Konzession. Gegen die Resolution v. Kleist hat der Redner das Bedenken, daß bei den evangelischen Theologen schwerlich allgemein das Bedürfnis vorkäme, in der Krankenpflege ausgebildet zu werden.

Abg. Frhr. v. Huene (Zentr.) wendet sich gegen die Bemerkung des Abg. Dr. Sauerbruch, als schädliche, sein Antrag die evangelische Kirche. Wenn er überzeugt wäre, daß der Abg. Dr. Sauerbruch die einzige Autorität für die evangelische Kirche sei, so würde er auf seinen Antrag überhaupt verzichten. Allein es gebe noch andere Autoritäten auf diesem Gebiete, als den Abg. Dr. Sauerbruch, und auf diese beziehe er sich.

Abg. Dr. Sauerbruch erklärt persönlich, einmal in der letzten Lage zu sein, mit dem Abg. v. Kleist-Nechow überein zu stimmen, d. h. bezüglich des Antrags v. Kleist, welchem er zustimmen werde. Die von dem Abg. v. Kleist beantragte Resolution könne er jedoch nicht unterstützen, da er den Theologen nicht zustimmen könne, niedere Bazararbeiten zu thun.

Abg. Dr. Sauerbruch (nat.) betont, daß seine Ausführungen sich nicht auf seine eigene Autorität stützen, und verweist auf Resolutionen, in welchen die übereinstimmende Anerkennung weiter evangelischer Kreise in demselben Sinne sich ausgesprochen habe.

Abg. Frhr. v. Ulrichshausen (Reichspartei) hebt hervor, daß die evangelischen Theologen in seiner württembergischen Heimat keine Befreiung vom Militärdienst haben, sondern des Militärs Rod tragen wollten. Für den Antrag v. Kleist werde er stimmen.

Die Debatte wird geschlossen, worauf nach einigen persönlichen Bemerkungen zunächst zur Abstimmung über den Antrag v. Huene geschritten wird. Derselbe bleibt zweifelhaft und muß deshalb die Ausfertigung erfolgen. Derselbe ergibt 80 Stimmen für, 121 Stimmen gegen den Antrag v. Huene, der somit abgelehnt ist. — Mit großer Mehrheit wird darauf der Antrag v. Kleist-Nechow angenommen und demnach auch die Resolution v. Kleist genehmigt.

Es folgt die dritte Beratung des von dem Abgeordneten Dr. Windthorst (Zentr.) eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Befreiung der unbefangenen Ausübung von Kirchenämtern, vom 4. Mai 1874. — Ohne Debatte wird der beantragte Gesetzentwurf endgültig angenommen.

Demnach wendet sich das Haus zur dritten Beratung des Antrages Dr. Windthorst, betreffend die Sicherung der Rulte in den deutschen Schutzgebieten.

Darauf liegt ein Antrag Stöcker (nl.) vor: Unter Ablehnung des Antrags Dr. Windthorst die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Maßregeln zu treffen, durch welche bei Festhaltung des Grundgesetzes der Partit das gleichzeitige Wirken von Missionären verschiedener Konfessionen in denselben Bezirken möglichst verhindert werde.

In der Generaldiskussion bemerkt Abg. Sauerbruch (nl.): Der Antrag Windthorst in der vorliegenden Fassung könnte Folgen haben, die weit über das

Ziel hinausgehen, das derselbe erstrebt; z. B. würden Rulte auch der extremsten Art dadurch gesichert werden. Es ist mir deshalb unendlich, diese Bestimmung zu vertreten. Der Antrag Stöcker ist gerechtfertigt und wünschenswert.

Abg. Stöcker: Aus der Geschichte des Paragraphen der Kongoaakte, um den es sich hier handelt, gehe hervor, daß in dem Kongogebiete auch der Islam die Freiheit der Mission genießen wollte. Dieser Umstand mühte das Zentrum überzeugen, daß derselbe auf das Deutsche Reich nicht übertragen ist. Es scheint mir unmöglich, daß sich das Zentrum zum Verteidiger von türkischen und mohamedanischen Interessen machen wolle. Es ist etwas anderes, islamische Mission zu dulden, als sie direkt in unsere Gebiete einzuladen. Das letztere würde mir als eine Art von Selbstmord vorkommen. Ich halte das dazu für nicht für sich. Mein Antrag geht lediglich von dem Wunsche aus, auf dem Gebiete unserer Kolonien Konflikte zu vermeiden und zu verhüten, daß das Christentum in zweifacher Form und darum minder begehrenswert erscheint. Theoretische Erwägungen bestimmen mich in keiner Weise. Lassen Sie uns theilen und einen Jeden nach seinen besten Kräften thätig sein. (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst: Ich bin überzeugt, daß wir den Islam in Bezug auf die Ausbreitung des Glaubens nicht zu fürchten haben. Stülten wir aber nicht die Kongoaakte im afrikanischen Gebiete, so könnte und würde die Türkei einen großen Teil unserer Missionen aus dem türkischen Reich hinauswerfen, was sie bisher nicht getan hat. Ich erkenne gern an, daß die evangelischen Missionäre sich eben so redlich bemühen, das Richtige zu thun, wie die unsren. Ueber den Erfolg wird die Geschichte entscheiden. Es handelt sich auch gar nicht um den kirchlichen, sondern um den staatsrechtlichen Standpunkt, und von diesem aus ist der Stöcker'sche Antrag zu verwerfen. Derselbe ist auch praktisch gar nicht durchführbar. Wie will man partiell die Grenzen ziehen, etwa nach der Zahl der Protestanten in Deutschland, und wo soll die Grenze ziehen, etwa die Kirche? Es würde sich ein endloser Streit darüber erheben, der die Missionsthätigkeit aufs Äußerste gefährdet. Klarheit ist auf religiösem Gebiete das Beste. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Stöcker: Daß die Katholiken, wie der Abg. Windthorst sagte, auch uns jede Freiheit in den Missionsgebieten gewähren, wäre nur möglich, wenn, was nach protestantischen Prinzipien Freiheit ist, es auch nach katholischen Prinzipien wäre. Herr Windthorst liebt die Spaziergänge auf fremdes Gebiet und deutete auf freigelegte Richtungen innerhalb der evangelischen Mission hin. Solche giebt es aber nicht, denn Freigeister gehen nicht hinaus, um im Dienste der Mission ihr Leben zu wagen. Mein Antrag will nicht eine Verhinderung hindern, sondern eine solche ermöglichen und ich hoffe, für meine praktischen Ziele auch die Zustimmung des Reichstages zu erlangen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Strudmann: Für jedes neue Gesetz soll doch zunächst ein Bedürfnis vorliegen. Wo ist aber ein Bedürfnis für dieses Gesetz? Der Herr Staatssekretär hat bereits erklärt, daß die freie Religionsübung in den Schutzgebieten durchaus nicht behindert ist. In keinem anderen Lande ist bisher der betreffende Paragraph der Kongoaakte zum Gesetz erhoben worden. In der Kongoaakte muß stehen, daß jedem Fremden freie Religionsübung gestattet ist; warum sollen wir aber das in unsere Gesetzgebung aufnehmen? Der Antrag Windthorst ist, wie er vorliegt, ein gesetzgeberisches Konstrukt. Ich bitte Sie, ihn abzulehnen.

Abg. Windthorst: Es ist vorgekommen, daß Missionäre aus unseren Kolonien, wie z. B. aus Kamerun, herausgeworfen sind. Ich frage den Abg. Strudmann, ob er nicht Ursache hat, zu wünschen, daß sie wieder zugelassen werden. Liegt da kein Bedürfnis vor? Wir müssen die Praxis der Kolonialländer akzeptieren, sonst werden wir in unseren Kolonien keinen Frieden haben. Dem Abg. Stöcker erwidere ich, daß wir staatsrechtlich der evangelischen Kirche vollständig gleichberechtigt gegenüber stehen; wo das anerkannt wird oder wurde, habe ich auf das Geringste dagegen protestiert. Auf die Frage aber, ob die katholische Kirche die evangelische als gleichberechtigt halten kann, ob die letztere dogmatisch der ersteren gleichsteht, antworte ich nein. Wenn Herr Stöcker die katholische Kirche der evangelischen dogmatisch gleichstellt, dann kann ich hoffen, daß er zu uns übertritt. Auf der staatsrechtlichen Gleichheit ruht absolut die Möglichkeit des Zusammenlebens. Und ich möchte den Abg. Stöcker bitten, in seiner einflussreichen Stellung dahin zu wirken, daß das geschieht. Er handelt es sich um die Sicherheit unserer Missionäre, und diese kann nur durch ein ein Gesetz geschaffen werden.

Der Antrag Windthorst wird gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen, der Polen und weniger Konservativen abgelehnt; ebenso der Antrag Stöcker gegen die Stimmen der Konservativen, des größten Theils der Reichspartei und einiger Nationalliberalen.

Es folgt die dritte Lesung des von den Abg. Adersmann (nl.) und von den Abg. Wiedrichler (S.) und Geroffen übereinstimmend beantragten Gesetzentwurfs über die Einführung des Besichtigungsnochweises für die Handwerker.

In der Generaldiskussion bemerkt Abg. Davignani (nat.): Infolge des Umstandes, daß in der zweiten Lesung keiner meiner Freunde gesprochen hat, ist die Meinung verbreitet, als ob wir kein Interesse mehr für den Handwerkerstand hätten. Wir stehen in dieser Frage nach wie vor auf demselben Standpunkt und wir bedauern, daß nicht der Teil der Anträge angenommen ist, für den wir auch gestimmt hätten: der Besichtigungsnochweis für die Bauhandwerker. Wir wollen nicht die angebliche gute alte Zeit zurückkehren lassen, sondern mit der heutigen Zeit fortschreiten, die freien Innungen und freien Gewerkschaften unterstützen, und wir halten uns so für die wahren Freunde der Handwerker, wenn wir auch in der Minorität bleiben.

Abg. Grillenberger (Soj.): Mein Landsmann der Abg. Viehl, hat in der zweiten Lesung behauptet, daß in Nürnberg eine bedeutende zünftlerische Bewegung sei, was ich nach meiner genauen Kenntnis der Nürnberger Verhältnisse bestritten muß. Herr Viehl kann sich ja bei den Wahlen als Arbeiterkandidat dort aufstellen lassen, dann kann er sehen, ob die Arbeiter daselbst zünftlerisch sind. Zünftler sind nur die Progen unter den Handwerkern, die viel reden, aber den Kampf mit dem Großkapital doch nicht aufnehmen können. Herr Adersmann sagt, die Sozialdemokraten seien naturgemäß die Feinde des Handwerks. Gerade umgekehrt ist es, die heutige Produktion vernichtet das Handwerk, und es muß die Handwerker darauf aufmerksam, wie es kommen muß. Die kleinen Handwerker befehlen sich immer mehr zu

uns und wollen vom Januaraufwachen nichts mehr wissen. Wenn der Abg. Viehl sagt, bei den Wahlen würden die Handwerker diese Fragen schon präzis beantworten, so sehen wir dieser Entscheidung ruhig entgegen.

Damit schließt die Generaldiskussion. Die einzelnen Paragraphen werden darauf gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten, mit denen von der Reichspartei die Abg. Ampach, Fürst Hatzfeld, Fürst Carolath, Graf Behr, Nerbach, Schulz (Lupit), v. Stamm und Robbe stimmen, angenommen.

Ehe das Haus zur Schlussabstimmung kommt, bezweifelt Abg. Kröber die Beschlussfähigkeit des Hauses. Da das Bureau über die Beschlussfähigkeit des Hauses nicht einig ist, erfolgt der Namensaufruf, welcher die Anwesenheit von 188 Abgeordneten, also die Beschlussfähigkeit des Hauses, ergibt.

Der Präsident setzt die nächste Sitzung auf Montag 12 Uhr an, und stellt auf die Tagesordnung die zweite Beratung der Postdampfer-Vorlage und kleinere Vorlagen. Auf eine Anfrage des Abg. Windthorst erklärt derselbe, daß nach Erledigung dieser Tagesordnung die dritte Lesung des Stats und dann die zweite Beratung des Sozialengesetzes erfolgen solle.

Die Abg. Windthorst und Klöber bitten, die dritte Lesung des Stats nicht auf Dienstag anzusetzen, wo im preussischen Abgeordnetenhaus die erste Lesung des Stats stattfindet.

Der Präsident sagt zu, diesem Wunsche Rechnung zu tragen, dazu hat aber nähere Ermägung noch bis zur Feststellung der Tagesordnung für Dienstag vor.

Schluss 5 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Soziale Uebersicht.

Zu die Arbeiter Berlins! In der am 17. d. M. im Lokale Unions-Brauerei, Lindenstraße, stattgefundenen Versammlung der L. Löwen'schen Arbeiter, beschloß diese, falls die von ihnen gestellten Forderungen abgelehnt würden, am nächsten Montag einmütig die Arbeit niederzulegen. Die Direktion hat unsere gerechten Forderungen abgelehnt. Wir ersuchen Euch Arbeiter Berlins, da jedenfalls Montag die Arbeit dort eingestellt wird, den Jutuz fernzuhalten. Näheres folgt. (Vergl. den Bericht in heutiger Nummer. Red.)

Versammlungen.

Da nunmehr auf der ganzen Front in die Wahlbewegung eingetreten ist, ersuchen wir die Schiffsführer der gewerkschaftlichen Versammlungen, sich in ihren für die Öffentlichkeit bestimmten Mitteilungen nur auf das Wichtigste und unumgänglich Notwendigste beschränken zu wollen. Die Redaktion sieht sich während der Wahlkampagne unweigerlich genötigt, alles Ueberflüssige zu streichen. Wir glauben, die Wahlbewegung zu fördern, wenn wir jetzt bogenlange Berichte von Vorträgen, die in stillen Zeiten ja ganz interessant sind, zur Veröffentlichung gelangen lassen. Ebenso bitten wir Personalveränderungen, Quartalsabrechnungen u. aus den Vereinen für eine spätere Zeit zurückzustellen. Augenblicklich ist nur die bevorstehende Wahl interessant, und in dieser Beziehung allein bitten wir unsere Freunde, uns jetzt thätig durch prompte Mitteilungen zu unterstützen.

Die Berliner Sozialdemokratie hat die Wahlbewegung mit einer großen öffentlichen Wähler-Versammlung eingeleitet, die zum Freitag Abend nach dem Böhmischen Brauhause einberufen war. Die weiten Räume des schönen Lokals waren bereits lange vor der festgesetzten Zeit bis auf den letzten Platz gefüllt, sodass Hunderte keinen Einlass mehr finden konnten. Nachdem die Herren Albert Schmidt, Tempel und Scholz ins Bureau gewählt waren, wurde sofort zur Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung, Wahl eines Zentral-Wahlkomitees, geschritten. Auf Vorschlag des Herrn Zubeil wurden folgende Herren gewählt: Für den 1. Wahlkreis: Schneider August Tietzow; für den 2. Wahlkreis: Maurer Ernst Wilschke; für den 3. Wahlkreis: Buchdrucker Karl Dimmid; für den 4. Wahlkreis: Maurer Aug. Dietrich und Arbeiter Aug. Günther; für den 5. Wahlkreis: Arbeiter Hermann Gajewsky; für den 6. Wahlkreis: Töpfer August Jacubey und Maurer Robert Kaufmann. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung ein Vortrag des Stadtvorordneten Stadthagen über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Herr Stadthagen konnte jedoch einer anderen Versammlung halber nicht erscheinen, deshalb hielt an seiner Stelle Stadtvorordneter Vogtherr das Referat. Redner begann mit dem Hinweis auf die große Bedeutung der Reichstagswahlen, welche eine gewisse Grenze bilden zwischen einer vergangenen und einer kaum absehbaren Zeit, auf welche der Blick des arbeitenden Volkes gerichtet sei. Es frage sich, ob die Sozialdemokratie in der Zukunft auf die Erfüllung wenigstens ihrer dringlichsten Forderungen zu rechnen habe. Wir wissen, daß seit der Reichskanzler die Geschäfte des Deutschen Reiches leitet, keine Wahlperiode ins Land gegangen ist, der nicht eine gewisse Parole gegeben wurde. Bei der letzten Wahl ließ man das Gespenst eines angeblich bevorstehenden Krieges aufmarschieren und der Speichbürger klammerte sich aus Angst an die Rodzipsel der Reaktion. Wir stehen nun wieder einer solchen Zeit gegenüber und man sollte meinen, der Reichskanzler habe sich schon seit längerer Zeit den Kopf über die Parole zerbrochen. Doch hat sich bisher nichts ereignet, als daß die endgültige Beschlussfassung über das Sozialengesetz hinausgeführt worden ist, bis der alte Reichstag von der Bildung verschwindet. Wird das Sozialengesetz die Parole sein? Noch ist zwar das Donnerwort aus Friedrichshagen nicht erklungen, aber es ist kaum zweifelhaft, daß man sich in diesem politischen Nothstand an die Sozialdemokratie resp. das Ausnahmengesetz klammern wird. Und nach allen Andeutungen sind wir auf der richtigen Fährte, denn schon bezeichnet die „Konservative Korrespondenz“ es als eine Hauptaufgabe des bedrohten „Vürgerthums“, gegen die heranrückende Sozialrevolution Schutzdämme zu errichten. Der von der Sozialdemokratie geprägelte Arbeiterhand strebe nicht nach einer vernünftigen Gleichberechtigung, sondern nach einer das Gewicht und die Selbstständigkeit des Arbeitgebets völlig auslöschenden

Herrschaft in den Werkstätten und Fabriken, nach der Herrschaft im ganzen öffentlichen Leben. Wer immer sich durch Fleiß und Talent zum Herrn eines selbstständigen Betriebes durchgearbeitet und sich Entschädigung aufgelegt hat, damit er den Seinigen nach seinem Tode eine Summe zu eigenem Besten hinterlassen kann, sollte wissen, daß dieser Kampf ihn wie kein zweiter angeht und auf welche Seite er sich naturgemäß stellen müsse. — Man verkennt also ganz unversehens, daß der Reichstag nichts anderes thun sollte, als das Wohlleben einer bestimmten Anzahl von Bürgern zu erhalten, während die Arbeiter niedergedrückt werden sollen. Die politische Heuchelei wird mithin auch dem jetzigen Wahlkampf ihren Stempel ausdrücken und der Brennpunkt des ganzen Kampfes wird sein, sich des Herrschafts der arbeitenden Klasse zu erwehren. Die Konfession Korrespondenz, nicht mit dem Maß, mit dem sie zu messen gewohnt ist. Gerade diese Herren haben immer danach getrachtet, die Herrschaft über das gesamte öffentliche Leben auszuüben, und wir wissen, was wir zu gewärtigen hätten, wenn ihnen das Vorhaben vollständig gelungen wäre. Redner wandte sich nun mit klaren Worten gegen die vom jetzigen Reichstag den Massen und Gunsten einer kleinen Minorität auferlegten Verbrauchssteuern, deren Einführung nur durch politische Schachgeschäfte möglich geworden sei. Dieser Reichstag habe die fünfjährige Legislaturperiode geschlossen, die Verlängerung der Legislaturperiode würde das Resultat des neuen Reichstages sein. Das Sozialistengesetz ist nun auch den Reichstagen ein Dorn geworden, den sie gern hinwegräumen möchten, aber nur, weil die Spitze dieses Gesetzes sich nach den gemachten Erfahrungen auch gegen die Führer ihrer eigenen Partei richten. Der Reichskanzler hat diese Waffe gewünscht, erhalten und auch geführt, er hat sie dem verabschiedeten Minister von Puttkamer anvertraut, welcher sie völlig abgestumpft hat. Der Mann hat die Arbeiterbewegung niemals verstanden. Der Kampf, den wir zu führen haben, soll ein Kampf der Grundzüge und Prinzipien sein. Ein Volk, ein Land, eine Menschheit wird nicht durch patriotischen Wortschwall, sondern dadurch erhoben, daß die Fundamente der großen Volkseinkauf, die Arbeiterschaft gekräftigt und erhoben wird. Die Sozialdemokratie, deren Bestrebungen von Edelstimm und Opfermuth getragen werden, wird auch in den nächsten Wochen zeigen, daß sie ungeachtet aller Verfolgungen und Verhörungen der Parole folgen wird: Alles für das Gute, Alles um das Gute, das Wohl, das Recht und die Freiheit des Volkes. (Stürmischer Beifall). — Weiter Redner in der Diskussion war Herr Jubeil. Derselbe wies auf den letzten großen Scheidungsprozess hin, welcher seinen Urhebern keinen Ruhm gebracht habe. Ursprünglich sei es, konstatieren zu können, daß seit dem Bestehen des Sozialistengesetzes, im Laufe von mehr als 10 Jahren, nur Wenige ihr Prinzip verleugnet haben und zu Verräthern an ihren Gemüthen geworden sind. Was man den Arbeitern inzwischen gewährt habe, sei nichts weniger als eine wirkliche Sozialreform und schließlich werde man von Seiten der Herrschenden eine Parole finden, welcher das Volk bei den Wahlen folge. Bei den vorigen Wahlen waren die Franzosen das Schreckgespenst, es habe aber nicht dies, wohl aber der deutsche Exkurator dem Bauer die Kuh aus dem Stalle geholt. Anderthalb Millionen Stimmen für die Sozialdemokratie muß das Resultat der bevorstehenden Reichstagswahlen sein. (Stürmischer Beifall). — Herr Bagnatzki meinte, daß der Referent nur die eine Seite der Frage genügend erörtert habe. Durch Reichstagsabschlüsse werde nichts geoffert, und durch den Reichstag werde auch eine gründliche Umgestaltung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zu erreichen sein. Man müsse einsehen, daß der heutige Staat unfähig zu dieser Arbeit sei. Das Wahlrecht und die Wahlen könnten nur als ein Agitationsmittel betrachtet werden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind härter als alle geschilderten Gesetze. — Bei diesen Worten löste der überwachende Beamte die Verammlung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Unter Hochrufen auf die Sozialdemokratie verließen die Anwesenden das Lokal.

Die Arbeiter der Ludwig Löwen'schen Gewerkschaft hielten am Freitag Abend eine zweite Verammlung in der Untons-Druckerei ab, die ebenfalls außerordentlich stark besucht war. Die in der ersten Verammlung gewählte Zwölfers-Kommission erhaltete Bericht über die inzwischen mit der Direktion gepflogenen Verhandlungen. Schlosser Lorenz erklärte, daß sie mit vier Direktoren verhandelt hätten, der erste Direktor, Herr J. J. B. Böwe, sei nicht anwesend gewesen. Als Forderungen seiner Kollegen habe er noch wöchentliche Lohnzahlung, Wegfall der hohen Strafgebühren und Wegfall des Abzugs für den „Auskuß“ genannt. Wenn heute Jemand ohne Entschuldigung einen Tag fehle, so würden ihm dafür 3 bis 3 M. abgezogen und für das Falschkommen werde ebenfalls ein hoher Betrag in Abzug gebracht. Ferner müsse die Lohnkürzung wegen „Auskuß“ aufgehoben; es sei vorgekommen, daß einzelnen Kollegen lediglich das schlechteste Material halber 7 M. bei der Lohnzahlung abgezogen wurden. Die jetzige 14 tägige Zahlungsfrist sei zu lang, die Arbeiter könnten nicht so lange warten und erforderten deshalb am wöchentlichen Lohnzahlung. Der zweite Direktor der Fabrik, Oberstleutnant a. D. Kühne, habe hierauf erwidert, daß die Direktion bereit sei, den Arbeitern entgegen zu kommen. Der Arbeiter Rosenow könne aber nicht ausgenommen werden, weil er als Aufwiegler betrachtet werden müsse. Die übrigen Streikenden könnten wieder anfangen, wenn sie erklären würden, daß sie einen Fehler begangen hätten. Sie hätten sich von vornherein an die Direktion wenden sollen. Auf die Geleitzung der übrigen Forderungen sollten die Arbeiter warten, bis der erste Direktor hier sei. Der Abzug für „Auskuß“ könne jedoch nicht fortfallen; die Arbeiter habe man zu Preisen angenommen, welche der Fabrik nicht gestatten, den Verlust auf sich zu nehmen. Es sollten aber nur 5, höchstens 6 pCt. vom Lohn in Abzug gebracht werden. — Mit dieser Reichstags war die Verammlung durchaus nicht zufrieden; die streikenden Kollegen hätten sich nichts zu Schulden kommen lassen und somit liege für sie auch keine Ursache vor, Abbitte zu leisten. Herr Schindler bekräftigte die Ausführungen seines Kollegen. Der genannte Direktor habe auch erklärt, daß nach seinem Wunsche jeder Arbeiter mindestens 40 Pf. pro Stunde verdienen müsse, die hohen Strafgebühren und die Ueberstundenarbeit sollten möglichst abgerafft. Alles solle untersucht werden. Auf Wunsch der Verammlung schilderte Herr Rosenow noch einmal den Vorgang der Sache. Meister Deichen bemerkte, man habe ihm von Seiten der Arbeiter Freiheit vorgeworfen; daß er nicht feige sei, zeige sein Hiersein. Uebrigens habe er feis seine Schuldtätigkeit den Arbeitern gegenüber gelhan. Herr Bedow wandte sich gegen den Abzug für „Auskußarbeit“. Nachdem noch mehrere Redner sich über die Arbeitsverhältnisse in der Löwen'schen Fabrik ausgesprochen hatten, wurde der Antrag angenommen, daß fernereit nur noch Löwen'sche Arbeiter das Wort erhalten sollten. Herr Müller äußerte sich dahin, daß die Kollegen keinen Falschfall thun dürften. Der Abzug für „Auskuß“ müsse fallen und statt Wünsche oder nichtsagende Versprechungen solle man bindende Zusagen zu erlangen suchen. Alle müssen kollegialisch mit der Kommission gehen und sich mit den Streikenden solidarisch fühlen. Wieder theilte sich an der Diskussion noch die Herren Rieder, Hoffmann, Ritt, Riemede, Waldow, Beyhold, Gottfried Schulz und Krüger. Auch Herr Deichen ergriff noch einmal das Wort, um hervorzuheben, daß die Arbeiter nicht zur Ueberstundenarbeit gezwungen würden, das Geschehe vor ihnen freiwillig. Diese Freiwilligkeit wurde von Herrn Krüger näher beleuchtet, der Einzelne werde es

schwerlich wagen, gegen einen dinstäglichen Quasi Einwendungen zu erheben. Das Ergebnis der Verammlung war die Annahme folgender Resolution mit allen gegen 3 Stimmen: Da sich die Direktion nicht den billigen Forderungen der Streikenden nicht einverstanden erklärt, so beschließen die Arbeiter der Fabrik, sich mit denselben solidarisch zu erklären und beantragen außer Wegfall des Abzugs für „Auskuß“ und Wiederanstellung der Kollegen folgendes: 10 stündige Arbeitszeit und zwar in der Zeit von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr, Abschaffung der Ueberstundenarbeit, wöchentliche Lohnzahlung und Wegfall der Strafgebühren. Die Zwölfers-Kommission soll diese Forderungen der Direktion vorlegen und falls dieselben nicht bewilligt werden, soll am Montag die Arbeit einmüthig niedergelegt werden.

Aufgelöst auf Grund § 9 des Sozialistengesetzes wurde die Verammlung des Vereins der Modellfabrik Berlin, welche am Montag, den 18. d. M. im Weddingpark, Müllerstr. 178, tagte. Die Tagesordnung lautete: 1. Die achtstündige Arbeitszeit und der 1. Mai 1890. 2. Vierteljahrsbericht und Bericht der Redirektion. 3. Vereinsangelegenheiten und Fragekasten. Da der Referent Herr J. Bernd nicht anwesend war, wurde Punkt 2 zuerst erledigt. Der Kassier, Herr Röbe, erstattete Bericht über Einnahme und Ausgabe vom 4. Quartal 1889. Derselbe ergibt: a) Vereinskasse Einnahme einschließl. Bestand vom 1. Oktober 1889 105 M. 17 Pf., Ausgabe 57 M. 15 Pf., bleibt Bestand am

5. Ziehung der 4. Klasse 181. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. Januar 1890, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Prozenten beiliegend.
(Ohne Gewähr.)

322 86 528 609 850 939	1087 (500) 132 97 201 444 562 625 30 9	719 42 47 (500) 91 832 934	2081 111 243 344 425 30 614 958 65 309 9
116 49 91 400 63 589 732 59 941	4030 340 (500) 86 410 651 (500) 76	764 5113 81 605 63 737 94	6261 80 (1500) 84 385 416 517 46 700 86
91 808 (500) 7025 47 126 521 788 887	8180 201 (500) 850 53 441 613	39 42 665 833 (3000) 918 47 71 91	9050 132 241 342 543 63 626 29 59
738 74 806 70 923 83			
10083 330 64 461 (3000) 632 (1500) 77	11146 212 60 594 812 935	65 12152 290 (3000) 419 665 97 760 810 912	13302 28 76 426 505 94
608 49 709 832	14011 151 79 324 75 943 708 18 29 59 74 828 47 9 9	9 15090 110 30 (3000) 324 27 425 33 65 576 90 634 703 (1500) 18 815	(3000) 971 (1500) 16015 24 96 102 251 398 409 40 564 631 (1500) 18 800
808	17052 74 172 304 44 527 651 83 750 83 884 47 939	19027 142 38	19071 116 51 413 503 6 836 904
20043 86 213 307 11 406 719 849 (1500) 74	21005 1007 8 33	532 604 824 40 924 (3000) 70 98	22161 260 68 (3000) 89 335 774 866
963	23081 (3000) 117 19 52 91 250 483 519 634 754 825 62 97	24100	1 89 563 94 98 625 902 3
25027 210 85 (500) 489 538 75 (1500) 606	78 71 829 (3000) 943	26032 138 63 762 (3000) 731 88	92001 699 2 33 66
321 62 854 32 964	27267 510 50 666 (3000) 731 88	92001 699 2 33 66	33 110 72 489 533 987
29011 33 330 424 530 (3000) 46 61 678 75			
30039 11 109 13 43 392 97	405 510 931	31199 217 89 (500) 330 47	44 440 55 669 640 777 89 809 934 40 48 64 (5000) 34032 339 88 802
42 38 32067 107 (500) 255 77 613 774 807 942 92	34032 339 88 802	735 38 32063 107 61 74 255 77 613 (3000) 627 74 805	36043 79 91 212 600
351 27057 174 343 83 433 49 831 56 621 25 69 (1500) 306 90	36112	387 472 609 174 810 32 75 30039 77 124 22 69 (1500) 306 90	36112
40110 238 318 (3000) 426 43 76 (3000) 730 921	41127 229 300 74	510 608 (1500) 725 36 905 27 56 47 92	42016 20 79 123 67 (500) 215
612 47 736 81 925 (500) 43045 129 44 684 (1500) 609 784 905 7 61	44001 21 347 95 516 (3000) 68 710 16 68 852 974	45008 10 20 151	343 644 704 36 90 861 954
44019 (1500) 65 11500 335 994	44019 (1500) 65 11500 335 994	45117 88 321 30 437 38 41 65	604 89 723 98 954
49137 540 617 763 817 800		50926 73 214 414 510 610 44 (500) 85 805	51011 94 126 210 12
88 305 73 84 481 (3000) 681 87	8319 24 107 47 43 (3000) 44 16 209	(1500) 22 90 313 548 647 70 87 83 70 940	10047 30 243 (3000) 238 83
320 39 (500) 71 (10000) 405 (1500) 23 66	45322 70 87 19 519 555	658 39 (500) 66 944 67 75	50584 98 100 6 243 925 423 (500) 569 386
50062 (500) 99 102 45 91 201 25 604 58 59 776	57060 90 378 434	(500) 90 (500) 575 673 (3000) 87 935	58011 32 (3000) 61 189 281 628
607 50 55 751 800 89 910 74	80020 142 245 54 338 640 743 807 40 75	60390 (3000) 59 100 94 313 35 51	674 76 728 835 51 986
61070	71 113 89 209 36 397 456 88 59 588 91 648 901	62035 137 (500) 229	69 11500 476 571 676 743 66 (500) 884 92
63095 290 (500) 150 441 511	71 39 90	64460 680 (3000) 767 819 83 976 92 94	65006 52 66 339
76 483 702	60133 79 230 98 444 55 (500) 59 74 83 601 67 775 381	67006 35 197 284 (500) 93 400 645 702 969 84	68108 70 71 86 (500) 94
90 276 89 95 411 35 46 (500) 98	(3000) 608 786 (3000) 899 930 66 09143	94 293 328 488 578 (3000) 730 910	
70078 357 99 445 528 (3000) 60 626 739 89 95 908 73	71166 (3000)	69 95 378 425 611 (3000) 26 78 (500) 638	73004 113 329 90 620 77 493
793 817 37 92	73144 244 351 76 473 525 689 724 28 919	74041 51	95 131 (500) 372 440 583 619 (500) 716 98 806 36 99 944
75009 97 166	301 80 466 509 11 17 75 (3000) 631 711 91 94 886 903 41 87	76105 60	234 592 633 (1500) 36 714 929 63 85
77068 (3000) 138 308 407 623 735	98 940 (500) 178031 189 390 406 12 (1500) 97 49 514 29 (5000) 653	797 829	79026 80 109 388 94 501 19 609 25 931 43 91
80009 32 (3000) 53 192 242 (1500) 682 78 308 902 43	81157 253	404 15 55 610 47 800 68 923 66 72	82383 411 51 949 83131 233 61
94 321 47 (3000) 51 96 508 610 724 89 904	84009 42 68 124 51 64 214	25 (5000) 608 716 (1500) 30 885 949 87	85037 57 615 701 97 902 55
86004 82 (1500) 118 259 97 428 42 49 585 987	87110 47 218 50 98	323 98 419 30 61 682 810 18 (3000) 90 (500) 95 947	88018 88 277 311
20 637 (3000) 71 852 811 816	89053 58 100 52 95 875 828 845	90043 67 107 25 217 39 89 363 (3000) 414 91 648 728 70 (500) 78	985
91039 125 225 28 340 435 (500) 606 786 (3000) 899 930 66 09143	417 40 546 71 84 620 771 829	93009 53 (15 000) 98 114 372 406 88	

5. Ziehung der 4. Klasse 181. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. Januar 1890, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Prozenten beiliegend.
(Ohne Gewähr.)

193 236 336 690 787 84 930	1207 431 43 505 94 55 733 39 51 812	18 921 22 27 (500) 28 (3000) 44	2009 1507 640 741 941 68 3070 252 300
30 36 80 404 63 588 615 46 725 857 60 91 913	4211 24 96 352 448 77	653 712 25 919 45 5137 207 68 341 676 889 958	9243 68 454 400 29
91 176 17 28 (3000) 50 79 948	7029 172 736 834 34 70 935 45	9014 226 929	80654 126 (500) 34 54 588 662 72 736 834 34 70 935 45
309 420 53 528 14 609 730 (1500) 83 968 (1500) 89 90		10138 95 306 10 45 55 160 75 469 640 71 854 924	11095 132
290 436 67 710 67 832 925 26 44 67	12041 145 61 (10 000) 200 25	95 654 762 91	13187 269 301 419 622 40 (1500) 68 (3000) 91
87 99 171 447 601 904 10 81	13005 (500) 55 80 81 (500) 96 102 25 225	39 390 (500) 555 707 800 18	16146 (500) 368 472 762 824 906 90
17080 209 383 416 635 42 73 (5000) 74 975 18238 (3000) 931 420 605	34 50 732 60 847 961 64	13070 (3000) 104 415 75 513 91 602 6 76 749	75 99 802 64 (500) 78
20970 96 133 96 (5000) 259 607 729 928	21045107 224 31 394	578 707 972	22609 (3000) 119 64 (3000) 972 438 523 71 95 672 889
441 48 36	23036 103 201 63 537 637 59 68 (3000) 80 946	24501	39 64 60 518 693 892 49 50 98 984
25039 64 224 64 423 66 515 97	(500) 610 897	26145 85 898 235 56	411 60 632 693 (3000) 997
117 63 290 331 (1500) 92 508 65 636 (500) 990	29211 22 61 389 673	636 74 911 25 27 29015 73 79 83 103 41 376 86 401 72 658 643 (500) 724	63004 183 249 307 15 820 (3000) 19 529 683 80 719 99 909 87 31077
127 333 433 704	32143 54 203 (3000) 41 83 823 923 25 30006 97	(3000) 194 219 43 44 394 475 676 700 33 58 99 929 34238 583 769	35000 910 25 30 83 229 737 98 968
36112 54 331 (500) 254 331	36112 54 331 (500) 254 331	411 31 47 67 74 (500) 943	87154 218 21 61 497 537 670 930 88135
76 238 377 414 509 11 30 604 54 (3000) 784 90	89140 623 69 93 733	(3000) 38 61 865 85 928	
40132 45 254 386 464 94 827 78 739 57	41123 210 303 527 911	42059 146 240 57 456 662 760 83 881 987	43107 80 22 86 381 405 13
42 699 655 69 743	44296 109 29 69 83 414 45 565 936	45178 319	745 304 902 66
46024 202 348 (500) 624 77 96 775 848	47003 23 61	240 411 33 503 904 60	48042 63 233 31 28 93 612 65 710 803 25
94 940 (500) 69 49003 (3000) 4 21 56 198 276 381 38 477 695 713 61		50103 210 38 83 442 63 (3000) 537 780 809 79 903	51320 602 47
88 96 738 873 920 41 83 52824 515 23 38 (500) 87 (1500) 5181 (3000) 421	5209 324 449 694 (500) 54077 259 302 18 439 507 (500) 30 889 85 855	591	53019 169 69 (500) 87 570 91
53029 209 33 51 (500) 87 570 91	53029 209 33 51 (500) 87 570 91	609 763 73 (3000) 92 809 86	67086 124 211 549 630 68 726 70 845 67
902 85 58022 122 347 404 535 690 988	59067 72 105 418 83 528 37	60166 61 70 963	
60166 61 70 963		60132 45 254 386 464 94 827 78 739 57	41123 210 303 527 911
42059 146 240 57 456 662 760 83 881 987	43107 80 22 86 381 405 13	42 699 655 69 743	44296 109 29 69 83 414 45 565 936
45178 319	745 304 902 66	46024 202 348 (500) 624 77 96 775 848	47003 23 61
240 411 33 503 904 60	48042 63 233 31 28 93 612 65 710 803 25	94 940 (500) 69 49003 (3000) 4 21 56 198 276 381 38 477 695 713 61	
50103 210 38 83 442 63 (3000) 537 780 809 79 903	51320 602 47	88 96 738 873 920 41 83 52824 515 23 38 (500) 87 (1500) 5181 (3000) 421	5209 324 449 694 (500) 54077 259 302 18 439 507 (500) 30 889 85 855
591	53019 169 69 (500) 87 570 91	53029 209 33 51 (500) 87 570 91	609 763 73 (3000) 92 809 86
67086 124 211 549 630 68 726 70 845 67	902 85 58022 122 347 404 535 690 988	59067 72 105 418 83 528 37	
60166 61 70 963		60132 45 254 386 464 94 827 78 739 57	41123 210 303 527 911
42059 146 240 57 456 662 760 83 881 987	43107 80 22 86 381 405 13	42 699 655 69 743	44296 109 29 69 83 414 45 565 936
45178 319	745 304 902 66	46024 202 348 (500) 624 77 96 775 848	47003 23 61
240 411 33 503 904 60	48042 63 233 31 28 93 612 65 710 803 25	94 940 (500) 69 49003 (3000) 4 21 56 198 276 381 38 477 695 713 61	
50103 210 38 83 442 63 (3000) 537 780 809 79 903	51320 602 47	88 96 738 873 920 41 83 52824 515 23 38 (500) 87 (1500) 5181 (3000) 421	5209 324 449 694 (500) 54077 259 302 18 439 507 (500) 30 889 85 855
591	53019 169 69 (500) 87 570 91	53029 209 33 51 (500) 87 570 91	609 763 73 (3000) 92 809 86
67086 124 211 549 630 68 726 70 845 67	902 85 58022 122 347 404 535 690 988	59067 72 105 418 83 528 37	
60166			

Fachverein der Tischler.

Montag, den 20. Januar, Abends 8¹/₂ Uhr, in den Bürgersälen, Dresdenerstrasse Nr. 96: **General-Versammlung.**

Tages-Ordnung:
1. Rapportbericht des Vorstandes. Bericht des Vorstandes und der Kommissionen.
2. Erfolgswahl der Werkstattkontroll- und Arbeitsvermittlungskommission. 3. Festlegung des Gehalts für den besoldeten Arbeitsvermittler. 4. Wahl dieses Arbeitsvermittlers. 5. Verschiedenes und Fragekasten. — Mitgliedsbuch legitimirt.

Der Vorstand.
NB.: Die von der Gewerbe-Deputation bewilligte Unterstützung für die Schüler der Handwerker-Schule wird in der Versammlung ausgehändigt.

Große öffentliche Versammlung aller Arbeiter

der **Ludwig Löwe'schen Fabrik** am Sonntag, den 19. ds. Mts., Vormittags 10¹/₂ Uhr, im Lokale „**Neue Welt**“, Hasenheide.

Tages-Ordnung:
1. Entgeltlicher Bericht der Zwölfer-Kommission.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Es ist Pflicht eines jeden Arbeiters der L. Löwe'schen Fabrik, dort zu erscheinen. Die Zwölfer-Kommission.

Große Versammlung der Freien Vereinigung der Damen-Mäntel-Schneider und Arbeiterinnen der Bekleidungs-Industrie

am Dienstag, den 21. Januar, Abends 8¹/₂ Uhr, in **Jordan's Salon**, Neue Grünstraße Nr. 28.

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Der Ernst der Arbeiterbewegung. Referentin Fräulein Selma Chaim. 3. Verschiedenes und Fragekasten. — Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Fachv. der Weber und verw. Berufsgenossen.

Versammlung am Montag, den 20. Januar, Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Geise, Eichtenbergerstraße 21.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn W. Bölsche über „Darwinismus“. 2. Diskussion. 3. Geschäftliches u. d. Fragekasten.
Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Statutenbücher in der Versammlung zur Ausgabe gelangen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Große öffentl. Wählerversammlung für Tempelhof, Mariendorf u. Umgeg.

am Montag, den 20. Januar, Abends 8¹/₂ Uhr, im Saale des Herrn Nioko, Tempelhof, Berlinerstraße 9.

Tages-Ordnung:
1. Wahl eines Wahlkomitees. 2. Vortrag über die Tätigkeit der verschiedenen Parteiververtretungen im Reichstage. Referent W. Werner. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. — Es ist Pflicht eines jeden Wählers, zu erscheinen. — Zur Deckung der Unkosten findet eine Teilerfassung statt.

Der Einberufer.

Das 1. Stiftungsfest der Freien Vereinigung der Damenmäntel-Schneider u. Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie Berlins

fiel am Montag, den 10. Februar 1890, im **Konzerthaus Sanssouci**, Kottbuser Straße 49, II. Et. Um 12 Uhr Kaffeepause; während derselben Gesang und Aufführung lebender Bilder. **Billets** sind zu haben bei R. Schönten, Reichensbergerstr. 124, 4 Tr.; Wollfe, Postenstr. 17, 5. 4 Tr.; Kaufmann, Oranienstr. 43, 4 Tr.; Erben, Färbergrabenstr. 5, 3 Tr.; Werner, Raungr. 77, 4 Tr.; Fr. Schwarz, Oranienstr. 203, 2 Tr.; Fr. Wobatz, Alexanderstr. 38, 2. Hof 1 Tr.; Fr. Wäsche, Finkenwalderstr. 6, 2 Tr.; Frau Leuschner, Sophienstr. 26/27, 5. 2 Tr.; Maschinengeschäft G. Franke, Saarbrückerstr. 61, und in den mit Billeten belegten Handlungen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Das Vergnügungs-Komitee.

Große öffentliche Versammlung der Knopfarbeiter Berlins

am Montag, den 20. Januar, Abends 8¹/₂ Uhr, bei **Wohlhaupt**, Manteuffelstraße Nr. 9

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Bislin über Zweck und Ziele der Gewerkschaftsorganisation.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zur Deckung der Unkosten findet Teilerfassung statt. Es ist Pflicht eines jeden Knopfarbeiters, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Einberufer.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren,

reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni und Buchbaum; Küchenmöbel in großer Auswahl empfiehlt **Franz Tutzauer**, S.-O., Köpnickstraße Nr. 24, nahe der Köpnick-Brücke.

Billigste Quelle für deutsche u. englische eiserne Bettstellen!

von **E. Sass**, Köpnickstraße 32, Preis-Kour. gratis u. franko



Kronengarn

ist das beste Nähgarn für Hand- und Maschinen-Näherei, hat in allen Nummern garantiert volles Maß, ist haltbarer als jedes andere Garn, nährt infolge seiner Geschmeidigkeit auf jedem Maschinensystem gleich gut.

Schwarzes Kronengarn,

verändert seine Farbe nie.

Weißes Kronengarn

ist durch die Bleiche niemals angegriffen.

Man achte auf die nebenstehende Schutzmarke.

In allen soliden Geschäften der Branche käuflich.

Allen Freunden und Bekannten empfehle mein **Weiß- und Buntschwarz-Lokal.** **O. Dillenberg**, Reinickendorfer-Straße Nr. 54.

Empfehle mein Lokal zum **Arbeits-Gewinn** u. f. **Schiffen** Zimmer mit Piano für **Verone**. **Arthur Ziemer**, Gropiusstr. 16.

Empfehle meine **Diskussion** u. **Verer** Systemer m. **Piano**. **J. Altmann**, Manteuffelstr. 32.

Das Zentral-Wahlkomitee der Berliner Sozialdemokraten

- ist gebildet aus folgenden Herren:
1. Wahlkreis: **A. Tatorow**, Mauerstraße 9, vorn 3 Tr.
 2. **E. Wilschke**, Junferstraße 1, Baden.
 3. **Aug. Dimmeck**, Sebastianstraße 72 (Bernert & Co.)
 4. **A. Günther**, Adalbertstraße 94, 4 Tr.
 5. **Aug. Dietrich**, Fuchstraße 48.
 6. **H. Gajewsky**, Georgenstraße 20, Hof 2 Tr.
 7. **R. Kaufmann**, Bernauerstraße 114b, 4 Tr.
 8. **A. Jacobey**, Hochstraße 33, Hof 2 Tr.

Anfragen und Zuschriften in dieser Angelegenheit sind bis auf Weiteres an denselben zu richten.

Sozialdemokr. Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises

Montag, den 20. Januar, Abends 8¹/₂ Uhr, im Saale der **Roabiter Union-Brauerei**

Große Versammlung. **Tages-Ordnung:**
1. Vortrag des Herrn **Albert Schmidt** über: Die bevorstehenden Reichstagswahlen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten. — Alle Wähler als Gäste willkommen. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.
NB.: Dienstag, den 21. Januar, Versammlung in der Norddeutschen Brauerei, Hasenheide. Donnerstag, den 23. Januar, Versammlung im „Deutschen Volks-Theater“, Hasenheide.

Fachverein für Schlosser u. Maschinenbauarbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 20. Januar, Abends 8¹/₂ Uhr, in **Feuerstein's Salon**, Alte Jakobstr. 75 (oberer Saal):

Versammlung. **Tagesordnung:**
1. Vortrag des Herrn **Türk** über: Die ländlichen Arbeiter. Diskussion.
2. Aufnahme neuer Mitglieder und Entziehung der Beiträge.
3. Wahl der Rechtschutz-Kommission.
4. Abrechnung des Vergütung-Komitees. Verschiedenes und Fragekasten. Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Verein der Filzschuharbeiter u. Berufsgenossen.

Am Montag, den 20. Januar, bei **Semler**, Münstraße 11:

Versammlung. **Tagesordnung:**
1. Vortrag des Herrn **Freih** über Licht- und Schatten der kapitalistischen Produktionsweise. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Allgem. Metallarbeiterverein Berlins und Umgegend

Am Dienstag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr, in der **Union-Brauerei**, Hasenheide:

Große Versammlung. **Tagesordnung:**
1. Vortrag des Herrn **Freih** über: Thema: Gewerkschaftsrecht. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes und Fragekasten. Gäste haben Zutritt. Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Fachverein der in Buchbindereien u. verw. Betrieben beschäft. Arbeiter.

Montag, den 20. d. M., Abends 9 Uhr, im **Vereinslokal**, Annenstraße 16:

General-Versammlung. **Tagesordnung:**
1. Geschäfts- und Rapportbericht.
2. Bericht der Arbeitsnachweis-Kommission.
3. Abrechnung vom Stützungs-Gesetz.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes und Fragekasten.

Zu Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zur Et-Lu zu sein. Mitgliedsbuch legitimirt.

Der Vorstand.

General-Versammlung der Vereinskassendirektoren in Deutschland

am **Dienstag**, den 23. Januar 1890 Nachmittags 4 Uhr, im Saale des **Herrn Gnadt**, Brunnenstr. 38. **Tagesordnung:** 1. Bericht über die Genossenschaft. 2. Rapportbericht. 3. Abänderung der Statuten u. d. f. d. beschränkten Fall. 4. Ansuchen. Sämtliche Mitglieder sind eingeladen.

Der Aufsichtsrath der Vereinskassendirektoren, E. G. mit unbeschränkter Vollmacht. S. d. Berlin.

Große Versammlung der Schneider und der Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie

am **Dienstag**, den 21. Januar, Abends 8¹/₂ Uhr, im großen Saale der **Altenbräuerei „Roabit“** (Altenbräuerei), Thurnstraße.

Tagesordnung:
1. Die von der **Großkonfektion** als unethisch anerkannte **Lohnsenkung** und die **Durchführung derselben**.
Referent: **Herr A. Tatorow**. 810
Alle Schneider, ob Kunden- oder Konfektionsarbeiter, sowie alle Arbeiterinnen, welche in der Schneidererei tätig sind, werden aufgefordert, zu erscheinen. Die **Schieds-Kommission**.

1 möbl. Zimmer f. d. **Grünauerstr.** 10, 4 Tr. z. **Schlafst.** f. **Herrn Döbber**, 23 III. Karraf.

Große Versammlung der Schneider und der Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie

am **Dienstag**, den 21. Januar, Abends 8¹/₂ Uhr, im großen Saale der **Altenbräuerei „Roabit“** (Altenbräuerei), Thurnstraße.

Tagesordnung:
1. Die von der **Großkonfektion** als unethisch anerkannte **Lohnsenkung** und die **Durchführung derselben**.
Referent: **Herr A. Tatorow**. 810
Alle Schneider, ob Kunden- oder Konfektionsarbeiter, sowie alle Arbeiterinnen, welche in der Schneidererei tätig sind, werden aufgefordert, zu erscheinen. Die **Schieds-Kommission**.

1 möbl. Zimmer f. d. **Grünauerstr.** 10, 4 Tr. z. **Schlafst.** f. **Herrn Döbber**, 23 III. Karraf.

Die Kommission.

10. Januar, nicht geleistet werden.

Verantwortlicher Redakteur: **Carl Sasse** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Spang** Berlin SW., Deuthstraße 2.

Das Au...
Genicht, hab...
bildet eine...
keine, des...
Hauptlichen...
ist jäh...
schweigen, ha...
von dreimal...
letzten Jahr...
wurden seine...
der trocken...
hat seinen...
quintalen B...
Wahren...
Dankstuf...
dargestell...
sch ist, wa...
nicht gelun...
schieden...
Erben und...
Kumenten...
aus Kali u...
Bäse des...
aus Thoner...
Jahre 1827...
Herrn...
aus noch dre...
Wahler mei...
lopfes Herz...
sch imwilt...
Die die dar...
wäre Grzun...
Deville...
er mit wels...
samals not...
Als Klum...
wohl vor...
kylt wird...
zur Darstel...
babe argel...
Mittleren...
1800 50...
eine Klum...
er Groher...
neue...
auf dem...
Industrie...
als die...
elastischen...
Kaufmann...
von gewal...
Berkelun...
und der...
Info...
Wohl 75...
Die...
Jahre...
Schwip...
Jahre...
Herr...
aus einer...
Gezeugt...
elastische...
zwei Kol...
Wann...
sch mel...
stimmig...
den Ver...
begierig...
u. f. w...
wandelte...
Tätigkeit...
W...
Schmelz...
Schmelz...
in Man...
Häufig...
bedrück...
leisch...
Silber...
süre n...
kande...
lich da...
hoffte...
Schmit...
W...
möglich...
Alumini...
haben...
Beden...
2...
und in...
jedes...
Wiel...
Gano...
Reha...
eigne...
binde...
Schw...
eigne...
Gene...
groß...
von...
Dern...
lehte...
Sch...
wini...
gefel...
ber...
Rur...
140...
W...
für

Da die Fabrikanten auch schon nichts mehr vom Preis ablassen können, so wird die Reduzierung auf die Arbeiter geworfen. Redner führt die Wolgaster Fabrik an, welche einen Agenten hat, der keine Ahnung von dieser Fabrik besitzt; derselbe läßt sich die Leute von Wolgast kommen und zahlt denselben den Preis von 80 bis 100 Pf pro Quadratmeter. Diese Leute, wenn sie hier keine Arbeit haben, können aber wieder in ihrer Fabrik weiter arbeiten. In einem Falle, wo die Arbeit von diesen Leuten nicht fertiggestellt werden konnte und sie gemungen waren, Berliner Kollegen anzunehmen, haben sie 110 Pf. gegeben. Referent bedauert, daß sich hiesige Kollegen dazu hergeben haben, da es nach hiesigen Preisen 135 bis 140 Pf. pro Quadratmeter giebt. — Redner unterzieht auch das Submissionswesen einer scharfen Kritik, da es jetzt bei Regierungen, wie auch bei Magistratsbauten in Anwendung kommt. Dadurch wird so viel Arbeit zu Schleuderpreisen außerhalb angefertigt, die Arbeiter bekommen ja auch einen viel niedrigeren Lohn, womit in Berlin keiner existieren kann. Durch die schlechten Preise wird die Arbeit auch immer schlechter, so daß sie, kaum fertig, schon wieder ausgebeßert werden muß, wie es gegenwärtig im Polizeipräsidium geschieht. Redner kommt dann auf die Firma Seibe u. Komp. zu sprechen, welche einen Abzug von 25 Pf. pro Quadratmeter gemacht habe, er bedauert, daß die Kollegen erst durch diesen Abzug sich dem Verein nähern; wenn sie früher dem Verein oder einer andern Organisation angehört hätten, wäre eine solche Reduzierung unmöglich, er ersucht sämtliche Kollegen, die noch fernere stehen, einer Vereinigung sich anzuschließen. Herr Oehrlert fragt an, ob Arbeitgeber oder deren Vertreter anwesend seien, um sich an der Diskussion beteiligen zu können. Es ist nur Herr Kohfeld als Vertreter der Firma Meier-Lewi anwesend. Herr Oehrlert schreitet zur Diskussion. Herr Schmidt geht der Firma Seibe u. Co. noch schärfer zu Leibe. Herr Karge spricht sich dahin aus, daß, wenn es so weiter geht, wir schließlich noch unter den Tagelöhner kommen. Redner ersucht sämtliche Kollegen ein großes Ganzes zu bilden, Einer für Alle, Alle für Einen einzutreten, dann werden wir auch die 8 Stunden Arbeitszeit durchbringen. Herr Rinkel spricht sich in demselben Sinne aus, nur gefürwortet er, einer großen Organisation beizutreten, da die kleinen Spezialvereine doch bald aufhören werden. Herr Oehrlert spricht sich ganz in dem Sinne des Referenten aus. Herr Kohfeld, Vertreter der Firma Meier-Lewi, führt an, daß die Technik heut viel bessere Fortschritte gemacht habe, daß heute der schwächste Arbeiter mehr im Stande zu leisten wäre, als früher der beste, wieseln ihm von den Kollegen Merkel u. a. widerlegt wurde. Es liefen folgende Resolutionen ein, welche einstimmig angenommen wurden: Die heute in Feuerstein's Lokal tagende Versammlung der Biquettfußbodenleger erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und beschließt, dem Verein der Bodenleger beizutreten, um die Schleuderkonkurrenz der Agenten und der Fabrikanten zu beilegen. Die zweite und dritte Resolution erklärt den 1. Mai und den 20. Februar als Feiertage, welche ebenfalls angenommen wurde. Ein Antrag von Herrn Schmidt, die Vorlesung der Lokale zu verlegen, wo Volksblatt und die Nullstreiklässe ausliegen, um genaue Berichte nachzusehen und nur auf diese Blätter zu abonnieren. Zum Schlusswort knüpft Herr Köhn noch an die Ausführungen des Herrn Kohfeld an, daß das Material früher auch gut gewesen sei. Die Fabrikanten seien nicht die, welche die Höhe herabsetzten, sondern die Untergebenen. Schluß 10 Uhr 55 Min.

Der Fachverein der Fattler hielt am 14. d. Mts. seine geschlossene Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über die Thätigkeit des Vereins, Bericht der Arbeitsvermittlung und des Bibliothekars. 2. Abrechnung vom 4. Quartal. 3. Wahl des gesammten Vorstandes. 4. Wahl der Revisoren. 5. Satzwahl der Arbeitsvermittler. 6. Verschiedenes und Fragelasten. Zum 1. Punkt der Tagesordnung berichtete der Vorsitzende, wie viel Versammlungen stattgefunden haben; weiter über die Unterstüßungen an Streikende, sowie auch an hilfsbedürftige Kollegen. Die Arbeitsvermittlung hatte nicht viel zu berichten, weil das letzte Quartal kein günstiges war. Bei der Abrechnung des Kassiers stellte sich ein kleines Defizit heraus, was jedoch bei der Arbeitslosigkeit vieler Kollegen zu entschuldigen ist. Kollege Ahmann wurde als erster und Kollege Wirths als zweiter Vorsitzender gewählt. Als Kassierer wurden die Kollegen Sachs und Büttner gewählt. Zum Schriftführer wurde gewählt Kollege Sagon und als Beisitzer die Kollegen Haukner und Hähnchen. Als Revisoren die Herren Barth, Hellmuth und Müller. Die Kollegen Schierberg und Suder wurden als Gesandte der Arbeitsvermittlung gewählt. Bibliothekare sind die Kollegen Bombin und Schreiber. Kollege Marquart theilt mit, daß sehr viele Kollegen nach Spandau fahren um dort Arbeit zu suchen in der Militär-Werkstatt, jedoch unrichtiger Sache wieder nach Hause fahren müssen, weil jeder Arbeiter erst vom Doktor untersucht wird und der betreffende Arzt nur Montag und Freitag dort hin kommt. Dann wurde noch auf den am 15. Februar stat findenden Maskenball aufmerksam gemacht, welcher in den Räumen der Brauerei Friedrichshain abgehalten wird. Kollege Bombin macht noch auf die nächste öffentliche Sattlerversammlung aufmerksam, welche am Donnerstag den 23. d. M. im Vereinslokal, Alte Jakobstr. 48, abgehalten wird, wozu alle Kollegen eingeladen werden.

Der Fachverein der Gas-, Wasser- und Heizungs-Bohrer und Berufsgenossen Berlins, hielt am Sonntag, den 12. Januar, seine regelmäßige Mitgliederversammlung in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstr. 75, mit folgender Tagesordnung ab. Punkt 1: Vortrag des Herrn Sündermann über: „Die Ziele der deutschen Arbeiterorganisation in der Jetztzeit unter Berücksichtigung der Geschichte der Arbeiterorganisation in Preußen“. 2. Abrechnung vom Wintervergnügen. 3. Verschiedenes und Fragelasten. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erhielt der Referent das Wort zu seinem Vortrage. Zu einer Zeit so führte derselbe aus, wo die Gegner der Arbeitervereinigung sich nicht scheuen, die Ziele derselben zu verdächtigen, dieselbe denunciren, sei es wohl am Platze, in den Vereinigungen von Arbeitern auf diese Verdächtigungen einzugehen und an der Hand der historischen Wahrheiten dieselben zu widerlegen. Referent schilderte die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung von 1863 an, den Zusammenritt des Leipziger Arbeiterkomitees, dessen Schreiben an Ferdinand Lassalle, die Gründung des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ am 20. Mai 1863 unter dem Präsidium L's, und die Arbeiten für die Ausdehnung des Vereins. Zu der Zeit wurden von den Gegnern der „Nationalverein“ und der „Arbeiterbildungsverein“ in's Leben gerufen, beide hatten aber wohl nur den Zweck, um der Fortschrittspartei bei Wahlen als Stütze zu dienen, denn um die Arbeiter aufzuklären, ihm sein Klassenbewußtsein zu wecken, ist von dieser Seite nie etwas geschehen. Beim Tode Lassalle's 1864 brach der „Allgemeine deutsche Arbeiterverein“ 52 Filialen und konnte eine Mitgliedschaft von 5000 Personen aufweisen. An Stelle L's übernahmen Becker, v. Schweiger und Dafencler das Präsidium. Der Verein selbst wurde im Jahre 1878 aufgelöst und es trat eine Kluft ein bis zum Jahre 1880/81 ein. Zu dieser Zeit erging der Ruf zur Organisation in Fachvereinen. Redner erörterte dann den Kampf der Gegner und der Behörden gegen die Fachvereine im Jahre 1883, die Agitationen in den Jahren 1884/85, die Lohnkämpfe der Vereine und ihre Bedeutung, den Streikverbot und seine Einwirkung auf die Fachvereinsbewegung, die Bildung von Zentralverbänden einzelner Gewerkschaften der deutschen Arbeiter, ihre Ursache und Bedeutung für die Arbeiterbewegung und das Vorgehen der Behörden gegen dieselben. Diese 25jährige Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, ihre Kämpfe mit den Gegnern, waren notwendig, um den Beweis zu erbringen, daß gegen Ideen, die in der Jetztzeit ihre Begründung finden, der

Kampf mit Mitteln der Verleumdung oder der Gewalt erfolglos bleibt und bleiben muß. Referent führte nun die Ziele, welche den Arbeiterorganisationen zum Siege verhelfen müssen, an, und zwar: Erhöhung der Arbeitslöhne und Verkürzung der Arbeitszeit und hierdurch Erzielung einer höheren, besseren, menschenwürdigeren Lebenshaltung des gesammten Arbeiterstandes. Ferner Abschaffung der Akkordarbeit, Einführung eines Minimallohns und Maximalarbeitslages, Beseitigung der Sonntagsarbeit, Regelung der Frauenarbeit, Aufstellung von Statistiken und eine der Gesamtheit dienende wirkliche Sozialreform und Forderung des unbeschränkten Vereinigungsrechts der Arbeiter behufs Durchführung der hier genannten Ziele der Arbeiterorganisationen, der Mittel und Wege dazu. Der Referent resumirte seinen Vortrag mit den Worten:

Wir fordern billig von der Zukunft Ferner,
Daß Brot und Arbeit uns gerüht sein;
Daß unsere Schule dann Gerechtigkeit
Im Geiste wahrer Freiheit, Gleichheit, Liebe lehren;
Und unsere Geise nicht mehr betrein gehn!

Lebhafter Beifall wurde dem Herrn Referenten für seinen interessanten Vortrag zu Theil.
Zum zweiten Punkt, Abrechnung vom Wintervergnügen, theilte Kollege Karpenfel mit, daß ein Ueberschuß von 23,25 M. erzielt worden sei. Punkt 4. „Verschiedenes und Fragelasten“: Den freitenden Bergoldern der Firma Reihlow u. Co. wurden 20 M. aus der Vereinskasse bewilligt. Ferner gelangte eine Resolution, den 1. Mai 1890 zu Gunsten der Achtstundebewegung als Feiertag zu erklären und an dem Tage auf allen Bauten und in den Werkstätten die Arbeit ruhen zu lassen, zur einstimmigen Annahme. Von dem Obmann der Fachkommission wurde die Firma Günther, Roppenstraße, ans Licht der Öffentlichkeit gezogen. Nach Erledigung des Fragelasten wurde vom Vorsitzenden auf die am 20. Januar stattfindende Fachvereinsversammlung aufmerksam gemacht und hiemit die Versammlung geschlossen.

Der Berliner Wirkergelehen-Verband hielt am Montag, den 13. d. Mts., eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Kassenericht. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Wahl des Vorstandes, der Untersuchungs-Kommission und der Revisoren. 4. Verschiedenes. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wurde der Kassenericht verlesen; es ergab sich ein Bestand von 303 M. 38 Pf.; derselbe wurde von den Revisoren für richtig befunden und von der Versammlung anerkannt. Zum zweiten Punkt wurde der Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Verbandes im vorigen Jahre verlesen; derselbe wurde gleichfalls anerkannt. Zum dritten Punkt wurde als erster Vorsitzender Kollege Bengels wiedergewählt, als zweiter Vorsitzender wurde Kollege Hübsch gewählt. Als erster Schriftführer wurde Kollege Schau wiedergewählt, als zweiter Schriftführer wurde Kollege Ruge gewählt. Als Kassierer wurde Kollege Gustav Hans gewählt. In die Kommission wurden die Kollegen Stahn, Kirchbach, J. Gans, Löbnitz, Weiß und E. Müller wiedergewählt; hinzugewählt wurden die Kollegen G. Kräfte, G. Müller und E. Liebers. Als Revisoren wurden die Kollegen Schein und Garris wiedergewählt; hinzugewählt wurde Kollege Agtha. — Zum letzten Punkt wurde zunächst die Abrechnung von dem am 2. November (abgehaltenen) Vergnügen verlesen; es ergab sich hier ein Ueberschuß von 82 Mark 65 Pf. Ein Antrag, hiervon 30 Mark den freitenden Gutarbeitern in Lindenwalde zu überfenden, wurde angenommen. Derauf wurde berichtet, daß die Firma B. A. Wolff u. Co. ihren Arbeitern einen Neujahrsgruß habe zu Theil werden lassen, und zwar in der Form, daß sie von Mitte d. M. ab Lohnabzüge bis zu zwanzig Prozent in Aussicht gestellt habe. Die Arbeitszeit in genannter Fabrik ist seit Kurzem um ein paar Stunden verringert worden, angeblich, weil jetzt wenig zu thun ist; jedoch ist den Arbeitern gesagt worden, wenn sie für den billigen Lohn arbeiten wollen, können sie wieder volle Zeit arbeiten. Also wenn sie billiger arbeiten, dann haben die Herren Arbeit genug! Die Herren Chels waren zu der Versammlung eingeladen aber nicht erschienen, jedoch war der Werkführer Herr Uhlmann anwesend. Das Vorgehen der Firma wurde als ein höchst unangelegentliches und inhumanes bezeichnet, jetzt wo sich die Lebensbedürfnisse so ungemein theuer stellen, wo die Wirker gezwungen sind, eine Lohnaufbesserung von zwanzig Prozent zu fordern, jetzt will betreffende Firma noch obendrein Abzüge machen. Die Haltung des Werkführers wurde ebenfalls einer Kritik unterzogen, es wurde ihm zum Vorwurf gemacht, nur auf Seiten der Firma zu stehen. Derselbe rechtfertigte sich und hob hervor, daß die Firma erst vor einiger Zeit aus Pommern hierher verlegt, an ein billiges Produziren gewöhnt sei und die Löhne sich nicht mit einem Male so hoch schrauben lassen; er sei aber schon selbst bei den Obeln vorstellig geworden und ersuchte, die Sache der Untersuchungskommission zu übergeben. Es wurde beantragt, die Sache der Kommission zu übergeben, um eine Einigung zu Gunsten der Arbeiter herbeizuführen, da die Firma sonst wohl schwerlich in diesem Sommer Arbeiter bekommen dürfte, denn die Berliner Wirker haben nicht darauf gelauert, daß hier Fabriken entstehen, welche für Schwandlöhne arbeiten lassen. Ferner wurde noch darauf hingewiesen, auf das Fachorgan, „Der Textil-Arbeiter“, welches die Interessen der Textilerbranche voll und ganz vertritt, mehr zu abonniren. Zum Schluß wurde das Mittalied Hermann Preußer wegen seiner schmutzigen Handlungsweise (Denunziren) von der Mitgliedschaft des Verbandes ausgeschlossen. Schluß der Versammlung.

Eine öffentliche Versammlung sämtlicher Innungs- und Nichtinnungs-Meister im Drechslergewerbe, zu der auch Delegirte der Gehilfen eingeladen waren, tagte am Montag, den 13. d. M., Abends 9 Uhr, im Königsstadt-Raffino, Holzmarktstr. 72. Zu Leitern der Versammlung wurden die Herren Drechslermeister Werdermann, Siele und Mathutat gewählt. Die Tagesordnung behandelte das Vorgehen des Innungsvorstandes betreffs die Grenzgebung der Nichtinnungs-Meister zu den Kosten der Innung und Stellungnahme hierzu. Da der Referent nicht erschienen war, so wurde gleich in die Diskussion eingetreten und Herr Kühn gab ein kurzgefaßtes Bild von der gegenwärtigen Lage, verurtheilte gleichzeitig das Verhalten des Innungsvorstandes und namentlich des Oedermeisters Meier, welcher durch eingeschriebenen Brief eingeladen aber nicht erschienen war, und wies darauf hin, daß es angezeigt wäre, gegen die Vergewaltigung der freien Meister energisch Protest einzulegen und selbst eine Vereinigung zu gründen. In diesem Sinne sprachen sich noch mehrere Redner aus, während einige Herren für ein allgemeines Eintreten in die Innung plädirten und Herr Görtscher einen Antrag, welcher dazu aufforderte, einreichte, der jedoch zurückgezogen wurde. An Stelle eines anderen Antrages, eine freie Vereinigung zu gründen, wurde folgende Resolution angenommen:
„Die heutige Versammlung der Innungs- und Nichtinnungsmeister im Drechslergewerbe verurtheilt ganz entschieden das Vorgehen des Innungsvorstandes. Da der Vorstand durch eingeschriebenen Brief zur heutigen Versammlung eingeladen, aber nicht erschienen ist, so erklärt die heutige Versammlung, daß sie den Innungsvorstand nicht für kompetent hält, die Interessen des Drechslergewerbes zu vertreten und erklärt energisch gegen denselben und die Person des Herrn Meier Front zu machen, dadurch, daß eine Vereinigung geschaffen wird, welche sich mit der wirklichen Verbesserung der Verhältnisse im Drechslergewerbe befaßt.“
Nachdem noch die Gehilfendelegirten Herr Hildebrandt und Herr Rautenberg im Namen der Vereinigung der Drechsler Deutschlands ihren Standpunkt vertreten, wurde das Bureau beauftragt, eine neue Versammlung einzuberufen und die Grün-

dung einer Vereinigung auf die Tagesordnung zu setzen. Derauf erfolgte der Schluß der Versammlung.

Eine öffentliche Versammlung der Kartonnier- und -Arbeiterinnen tagte am Mittwoch Abend in Mann's Salon, um die Verhältnisse in der Fabrik Oehrlert und Lange zu besprechen. Nach dem Oehrlert, Frau Dallmann und Herr Lange die Leitung der Versammlung gewählt worden waren, eröfnete Tamm zu einem Vortrage über die auf der Tagesordnung stehende Angelegenheit das Wort. Auf Grund eines Beschlusses der „Freien Vereinigung der Kartonnier- und -Arbeiterinnen“ obiger Fabrik am 5. Oktober v. J. eine Erhöhung von 10 pCt., sowie 33 1/2 pCt. Zuschlag auf Stunden gefordert und als ihnen diese Forderung nicht bewilligt wurde, sei es zu einer kurzen Arbeits einstellen gelangt, welche zu Gunsten der Streikenden endete. Die Forderung der verlangten Prozente zu und akzeptirte auch die Forderung, daß vor Ablauf von drei Monaten seiner von den beabsichtigt gewesenen Arbeitern entlassen werden solle. nach Ablauf dieser Zeit, am 21. Dezember, habe Herr Oehrlert die Kündigung vollzogen und die Kollegen Dallmann, Heise und Treu hätten nach Ablauf der 14 tägigen Frist auch wirklich aufhören müssen. Zu Heise habe Herr Oehrlert gesagt, daß augenblicklich keine Bestellung vorliege, er möge Ende Februar wieder anfragen. Das war Sonntag, am Montag wurden aber schon andere Arbeiter angenommen. Der Verdacht, sei mir nicht gerechtfertigt, daß andere Gründe zu der Entlassung geführt hätten. Die Kollegen waren zur Zeit und sind noch heute treue Mitglieder unserer Vereinigung und hierin dürfte der wahre Grund zu finden sein. Drei andere entlassene Kollegen, Klinge, Reetz und Wolfram, wurden wieder angenommen, zwar unter Bedingungen, die wir nimmer gutheißen können. Sie sollen nämlich 25 M. Kautions stellen und die den Fabrikanten versallen, wenn sie die vorgeschriebene Kautionsfrist nicht inne halten oder sich eine Sünde zu Schulden kommen lassen, welche zur Entlassung auf Grund der Tagesordnung berechtigt. Es sei traurig, daß die genannten Kollegen dieser Bedingung unterworfen und sich auch mit dem Betrag der 33 1/2 pCt. Zuschlag auf Ueberstunden einverstanden hätten. — Da Herr Oehrlert in der Versammlung anwesend war, wurde der Wunsch laut, daß dieser sich zunächst als Angelegenheit äußern möge. Derselbe verwahrte sich, daß er die Versammelten als berufene Richter über seine Verhältnisse anerkenne. Er wolle nur richtig stellen, was Bezug auf seine Fabrik gesagt worden sei. Herr Oehrlert ein guter Arbeiter gewesen, aber er habe zur Zeit des Streiks einen Treubruch begangen, indem er, ohne an die gesetzliche Kautionsfrist zu denken, Arbeit verlassen habe. Aus diesem Grunde sei er gekündigt worden. Die anderen beiden Herren seien nicht seinen Erwartungen hinsichtlich ihrer Leistungen sprossen und deshalb habe er sich andere Arbeiter angenommen. Von Maßregelungen könne keine Rede sein. Hinsichtlich der Kautions müße er bemerken, daß er dadurch nur den ferneren Vertragsbruch verhüten wolle. Der Betrag solle einmal zu erlegen, sondern solle in wöchentlichen Raten vom Lohne abgezogen und eintragend angelegt werden. damit es den Arbeitern nicht schwer falle, habe er die Lohnzulage gewählt, welche dem Abzug zur Kautions gleichkomme. Er selbst sei mir nicht eigentlich derjenige, welcher die Kautions zahle. Diese werde nur unter der Bedingung bereits erwähnten Umständen verwirklicht. Er habe nichts bemerkt, berechtigten Wünschen seiner Arbeiter zu befeuern nachzukommen und oft mehr gethan, als er verpflichtet gewesen sei. — In der folgenden Diskussion, welcher sich die Herren: Stein, Heise, Tamm, Wolfram, Siederer, Reetz, Geisel, Wach, W. Müller, Siegfried, Schwarzbürger und Dallmann, sowie Frau Greisenberg, Fräulein Bräunlich, Mann und Frau Langner beteiligten, besonders betont, daß das Kautionsystem unter diesen Umständen verwerflich sei. Es kärke den Einfluß der Fabrikanten und biete ihm immer eine Handhabe zu Entlassungsmahregeln. Wenn erst eine Fabrik damit durchkommen müden andere dasselbe, ja vielleicht sogar 50 Mark von den Arbeitenden verlangen. Es müße mit in entscheidender Kämpfe werden. Der Verdacht, daß die drei Kollegen wegen ihrer Vereins thätigkeit entlassen wurden, werde verhärtet durch die Thatsache, daß Frau Langner, welche Papier-Arbeiterinnenverein angehört, ebenfalls nachträglich entlassen wurde. Herr Reetz entschuldigte sich damit, daß er seiner momentanen Nothlage in der Fabrik geblieben sei; Kautions sei ihm noch nicht abgezogen worden. Ihm wurde erwidert, daß er sich an den Verein hätte wenden sollen, würde ihn nicht im Stich gelassen haben. Eine vorliegende Resolution, nach welcher die Versammlung jede Lohnreduzierung und das Kautionsystem für unmoralisch und verwerflich erklärt, sich auch verpflichtet, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen zu kämpfen, wurde einstimmig angenommen, ebenso die Resolution folgenden Inhalts: Die heutige öffentliche Versammlung der Kartonnier- und -Arbeiterinnen beschließt, in der Oehrlert u. Lange'schen Fabrik beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen aufzu ordern, die Arbeit niederzulegen, wenn die Kautionsstellung nicht aufgehoben wird und die Lohnaufbesserung der Gemahregelungen nicht erfolgt. Im Weiteren solle die Sperre über die Fabrik verhängt werden. Schluß wurde ferner, den 20. Februar und 1. Mai als Feiertage zu betrachten.

Stettin. Am Sonntag, den 15. Dezember, hielt der Modellistler-Verein Bredow-Stettin seine Mitgliederversammlung ab, zu welcher der Modellistler Herr R. Piesch nach Berlin eingeladen war, um einen Vortrag über die Organisation der Modellistler zu halten. Nach Erledigung des Protokolls ertheilte der Vorsitzende, Kollege Graf, dem Referenten zu seinem Vortrage das Wort. Derselbe behandelte zunächst in seiner ca. 2 stündigen Rede die Gewerbeordnung, indem er anführte, daß wohl viele Pflichten für den Arbeiter darin enthalten seien, aber sehr wenig Rechte, der einzige Paragraf, der dem Arbeiter noch zugute käme, wäre der § 162 der Gewerbeordnung. Um diesen auszunützen, müßten die Arbeiter so viel wie irgend möglich Organisationen schaffen, welche nur zu besseren Löhnen führen könnten. Redner kommt dann auf die Modellistler-Branche zu sprechen und betont die Nothwendigkeit eines geschlossenen Vorgehens. Er kam dann zum Schluß auf den Pariser Arbeiterkongress zu sprechen, indem er hervorhob, die lange Arbeitszeit sei die Wurzel alles Uebels, hauptsächlich bei der Modellistlerbranche, dieselben nicht nur körperlich, sondern auch geistig sehr zu strapaziren. Eine Verkürzung der Arbeitszeit hielt er für sehr geboten. Der Pariser Arbeiterkongress habe die Forderung eines achtstündigen Arbeitstages einstimmig beschlossen und seien die Arbeiter allerorts nun auch verpflichtet, für Einführung einer internationalen Arbeiterkongress-Vereinigung zu demonstrieren, denn dieses sei das heiligste Recht, was der Arbeiter hat. Derauf wurde von einem Delegirten folgende Resolution eingebracht: „Die heutige Versammlung der Modellistler Bredow-Stettin erklärt sich einverstanden mit den Beschlüssen des Pariser internationalen Arbeiter-Kongresses und erklärt, den 1. Mai 1890 für einen Feiertag; ferner an dem Tage die Arbeit ruhen zu lassen zu Gunsten der Demonstration einer internationalen Arbeiterkongress-Vereinigung.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Stürmischer Beifall lohnte dem Redner für seine Ausführungen. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten schloß der Vorsitzende mit einem warmen Appell an alle Kollegen, die Worte des Referenten zu beherzigen, die Versammlung.

erscheint täg
in's Haus
3 Pf. So
Expedition

Für das

In F
die Regier
den Präsi
Lirard
und hätten
Was
nicht so le
die bevorz
Nahrung br
ganze Ang
einigen ch
Münster
wünschen.

Wir
wähnen; M
nach; M
Minist
reicht ihr
Leinen Fr
Reformen
sich nicht
ministe
herbeigef
die groß
ber von
Zwar ist
Garen
Schöpfer
Jammert
tungen, da
Friedens
Kautions
weiterer
Kellu
t u s a
Dffiziere
We
so Aug
franz
das im
Etwas
mal ge
ein Fre
sehen; j
weitgeh
einande
die eng
von e
nicht
ihre G

Redner

Kautori

Canul
Zwei
jehn
aufge
herun
größe
Dan
Schu
Mit
hinei
voller

ein
der
eine
gege

weit
finst

Das